

Was ist eigentlich ...

# Mediation – wenn Zwei sich streiten, kann ein Dritter helfen

Von Jürgen W. Wagner

Konflikte mit professioneller Hilfe lösen

**E**s gibt wohl kaum einen Menschen, dem es in seinem Leben nicht widerfahren ist, dass er sich plötzlich in Konfliktsituationen wieder findet, aus denen es scheinbar keinen Ausweg gibt. Manche dieser Konflikte haben sich schielechend, fast unbemerkt entwickelt, um sich im Laufe der Zeit immer mehr zu verstärken. Schließlich ist die Situation völlig verfahren, man kommt aus eigener Kraft nicht mehr weiter.

Das Fatale in vielen Situationen ist, man kann nicht einfach weggehen, man ist gezwungen, mit den Menschen oder Gruppen, mit denen man diesen Konflikt hat, in irgendeiner Weise zusammenzubleiben. Eltern bleiben ihr Leben lang Eltern, man kann nicht einfach wegziehen, wenn man Streit mit seinem Nachbarn hat, und seinen Arbeitsplatz will oder kann man auch nicht einfach wechseln, wenn man mit einem Kollegen im Dauerstreit liegt.

Manchmal kann man sich nicht einmal daran erinnern, wo die Ursachen für den Streit, den Konflikt oder die Auseinandersetzung liegen, manchmal ist die Situation wie zementiert und eine Lösung scheint aussichtslos. Man sieht keine Perspektive mehr, leidet stumm vor sich hin, versucht sich aus dem Weg zu gehen oder den Rechtsweg zu be-

schreiten. Man bekämpft sich mit mehr oder minder schweren Waffen und merkt doch, dass das zu nichts führt.

Schon seit Langem gibt es eine Methode, Auseinandersetzungen zu bearbeiten: die Mediation.

Wie funktioniert das? Eine Mediation wird durchgeführt durch einen Mediator. Dieser hat eine intensive Ausbildung genossen und arbeitet mit speziellen Gesprächs- und Visualisierungstechniken. Es geht darum, zu jeder der Parteien eine Verbindung aufzubauen und zwar dorthin, wo diese gerade steht. Gemeinsam mit den „verfeindeten“ Parteien, die

Mediation bedeutet nichts anderes als „vermitteln“.



NO

YES



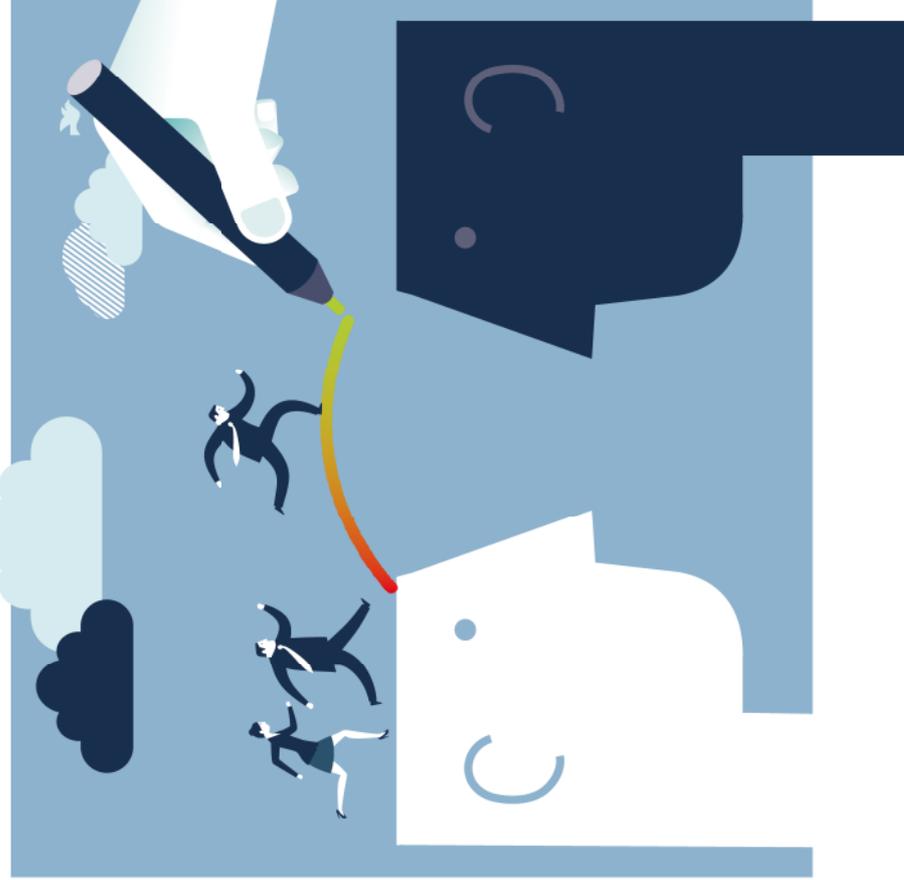
Jürgen W. Wagner, Mediator

## Was ist eigentlich ...

ja eigentlich „Konfliktpartner“ sind, soll Klarheit geschaffen werden. Wichtig ist dabei, dass der Mediator als Vermittler keine Position für eine der Konfliktparteien einnimmt. Seine Verantwortung liegt darin, den Rahmen zu gestalten. Es geht darum, eine gesöbte oder abgerissene Kommunikation wieder anzuschließen.

Damit es überhaupt zu einer solchen Mediation und Vermittlung kommen kann, wird den Konfliktparteien einiges abverlangt. Sie müssen „Ja“ sagen zu einer solchen Vermittlung. Sie müssen eine Lösung wirklich wollen, auch wenn anfangs vielleicht völlig unklar ist, wie solch eine Lösung überhaupt aussehen könnte.

Mediation hilft, einen Weg zum anderen zu bauen



## Spielregeln regeln das Spiel.

Und sie müssen sich auf „Spielregeln“, Fairnesskriterien einigen, auf einen Rahmen, der für alle verbindlich ist. Beide Parteien müssen bereit sein, sich zu bewegen und sich darauf einlassen, dass in diesem Verfahren nicht nach „Schuldigen“, sondern nach Lösungen für eine gemeinsame Zukunft gesucht wird, in der es allen Beteiligten besser geht.

Genau hier liegt der Unterschied zu Streitigkeiten, die man auf dem Rechtsweg lösen will. Es geht nicht um Recht haben oder darum, Recht zu bekommen. Es geht darum, besser miteinander auszukommen. Daher wird auch nicht nach Ursachen geforscht, die in der Vergangenheit liegen.

künftigen Umgang miteinander und schließt einen Vertrag. Das Schöne, das Wunderbare bei Mediationen ist: es gibt keine Schuldigen, keine Gewinner, keine Verlierer. Auch der Machtarsatz zur Konfliktbewältigung hat hier keinen Raum.

Zur Mediation gehört auch, nach einer gewissen Zeit ein Vereinbarungen Sinn machen oder ob es noch Gesprächs- oder Anpassungsbedarf gibt.

Eigentlich alles ganz einfach, nicht wahr? Das ist es in der Tat. Das Schwierige ist – wie so oft im Leben – der erste Schritt, das „Ich sage Ja zu einer Mediation“, ohne dabei auf jemand anderen zu „schielen“.

## Noch eines zum Schluss: Mediation beruht auf Vertrauen.

Das bedeutet, dass nichts, worüber gesprochen wurde, nach außen dringt. Eine Grundvoraussetzung, die für alle Beteiligten gilt. Innerhalb des Prozesses darf und soll über alles gesprochen werden und zugleich muss nach außen über alles geschwiegen werden. ■

Wenn Sie mehr über die Möglichkeiten einer Mediation wissen möchten, können Sie sich bei KOSTAL an Herrn Jürgen W. Wagner wenden. Er ist ausgebildeter Mediator und als solcher zu absoluter Verschwiegenheit verpflichtet.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auch noch einmal auf die Zusammenarbeit von KOSTAL mit „Carpe Diem 24“ hin und die Möglichkeit, dort Hilfe bei persönlichen und beruflichen Krisen in Anspruch zu nehmen.

Carpe Diem 24, Tel.: 0451/797877



## Der Startpunkt ist die Gegenwart.

Zunächst einmal stellt nehmender jeder Beteiligte seine ganz persönliche Sichtweise dar, die anderen hören zu und können sich Notizen machen. Niemand stört oder unterbricht, was nicht immer leicht auszuhalten ist.

In der nächsten Phase geht es darum zu „erhellten“, zu beleuchten, was gesagt wurde. Gibt es vielleicht etwas, das nicht ausgesprochen, oder nur zwischen den Zeilen gesagt wurde? Fühlen sich die Beteiligten wirklich verstanden?

Insgesamt geht es darum, wirklich Klarheit zu schaffen, eine gemeinsame Sprache zu finden. Nur wenn sich alle wirklich verstehen, wenn alle verstanden haben, was der jeweils andere sagen wollte, ist eine gemeinsame Basis vorhanden. Das bedeutet nicht, dass man die Meinung des anderen gut heißt oder akzeptiert, es geht hier um ein Verstehen ohne Wertung. Der Respekt vor der Meinung und Sichtweise des anderen ist wichtig.

Wenn schließlich alles (auch das Schmerzhaft) auf dem Tisch liegt, wenn jeder alles sagen konnte, was er zu sagen hatte, wenn alles offen ausgesprochen wurde, erst dann beginnt man gemeinsam, nach möglichen Lösungen zu suchen. Dabei sind auch ungewöhnliche, vorher vielleicht undenkbare Ideen zulässig.

## Dabei geht es gar nicht einmal darum, eine „heile Welt“ zu schaffen.

Vielleicht ändert sich Einiges, mit Sicherheit werden aber auch Unterschiede bleiben. Dennoch kann es gelingen, einen Weg zu finden, friedvoll mit diesen Unterschieden umzugehen.

So asten sich die Teilnehmer einer Mediation langsam, Schritt für Schritt, an eine für alle zufriedenstellende Lösung heran. Das kann in der Tat manchmal ein anger und mühevoller Weg sein, an dessen Ende aber in den allermeisten Fällen eine große Erleichterung herrscht, weil das scheinbar Unlösbar doch zu einer Lösung geführt hat, die zunächst niemand sehen konnte.

Den letzten Schritt stellt schließlich eine gemeinsame Vereinbarung dar. Man vereinbart ein Verhalten, den